

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Küssnacht, Kapelle St. Jakobus

27.001

Objekt-Adresse: Husmattweg 4a, 6402 Merlischachen



Einstufung: lokal
Datierung: 1925/26
KTN / EGID: 1589 / 190205084
Koordinaten: 2673637.125 / 1213254.214
Inventarisiert: 1978
Revidiert: 2024

**Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten
Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile,
Raumstrukturen und festen Ausstattungen.**

Hinweise:

- *ISOS national:* Gebiet 1, Erhaltungsziel A, Einzelelement 1.0.8, Erhaltungsziel A
- *BHI:* -
- *Bauforschung:* -
- *ICOMOS-Garten:* -
- *KGS:* C
- *INSA:* -
- *ISIS:* -
- *IVS:* -

Würdigung:

Die auf das Baujahr 1926 datierte Kirche von Merlischachen des Architekten Arthur Betschon fällt durch ihre markante Stellung und ihr Äusseres auf, das mit neobarockem Formenrepertoire gestaltet ist. Es handelt sich beim Gotteshaus um einen eher bescheidenen, aber seltenen Vertreter des Neobarocks im Kanton Schwyz mit wertvoller Innenausstattung der Vorgängerkapelle und Stukaturen. Der Kirche kommt ein erheblicher kultureller und kirchengeschichtlicher Wert zu und ist von hoher ortsbaulicher Bedeutung.

Lage:

Die Kirche St. Jakobus steht im historischen Zentrum von Merlischachen an erhöhter Lage, nordwestlich über der Luzernerstrasse und der daran anschliessenden wertvollen Bauernhausgruppe. Die Kirche ist nach Nordosten gerichtet.

Objektbeschreibung:

Die Kirche ist der Nachfolgebau einer Kapelle aus dem 15. Jahrhundert, die von Hans Schnider von Merlischachen gestiftet wurde. Die Kapelle stand unterhalb der heutigen Kirche, auf der gegenüberliegenden Strassenseite, neben dem einstigen Standort der Kaplanei, die 1792 gegründet und ihrerseits 1966 über die Strasse versetzt wurde. 1925 wurde die Kirche nach den Plänen des Architekten Arthur Betschon, Baden, im Neorokokostil als Ersatz für die zu klein gewordene Kapelle errichtet. Im Jahr 1976 wurde das Äussere und 1986 das Innere der Kirche restauriert.

Das dreijochige Schiff der Kirche unter ziegelgedecktem Satteldach steht zwischen einem abgerundeten, leicht abgesetzten Chor und einem hölzernen Vorzeichen. Das Vorzeichen wird von massiven, dorischen Pfeilern getragen. An der Eingangsseite, Südwest, im Giebel, über dem gewalmten Dach des Vorzeichens eine Figurennische des hl. Jakobus, flankiert von zwei Rundbogenfenstern. Eine profilierte Leiste rahmt das Giebelfeld. Darunter Portal mit Rundbogen und Schlussstein mit der Inschrift "1926". Die Traufseiten des Schiffs werden von gemauerten Pilastern gegliedert. Rundbogenfenster mit Steingewände und festonartigem Dekorationsmotiv. Die beiden Fenster des Chors sind grösser als diejenigen des Schiffs. An der nordwestlichen Chorschulter schliesst der Kirchturm an, bekrönt mit geschmiedetem Kreuz. Der Turmschaft zeigt schmale Fensterschlitze mit Rundbogenabschluss. Ein profiliertes Gesims trennt den Turmschaft von der Glockenstube mit Schallöffnungen mit den Zifferblättern. Die vier Zifferblätter werden von kleinen Pilastern flankiert. Über ihnen wird die Helmtraufe aufgewölbt, bevor sich der Helm mit Ziegeleindeckung zu einer pyramidalen, polygonalen Spitze aufschwingt. Dachuntersicht der Kirche als Hohlkehle ausgebildet.

Innenraum mit bedeutender Ausstattung, Ausmalung und Stuckaturen. Eingezogener, rundbogiger Chorbogen. Bedeutende Kultgegenstände, die von der alten Kapelle übernommen wurden: Ausdrucksstarke Pietà Mitte 18. Jahrhundert, Altarstauten St. Jakobus und Wolfgang, barockes Altarbild die Madonna vom Guten Rat, sign. 1817 von Niklaus Bütler (1786-1864) in Schliffmarmoraltar.

Baugeschichte:

15. Jh. Erste Kapelle, Hl. Jakob, am Standort des heutigen Pfarrhauses

1650 Bau einer zweiten Kapelle

1925 Bau der heutigen Kirche am jetzigen Standort (Arch.: Arthur Betschon, Baden, Ausführung: Johann Gambaro, Küssnacht am Rigi). Alte Kapelle wird 1927 abgetragen. Einweihung der Kapelle 11. Juli 1926.

1976 Aussenrestaurierung

1986 Innenrestaurierung

2024 Restaurierung Turmuhr

Quellen / Literatur:

- KDM SZ II: 1930, S. 84

- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 408

- Katholische Pfarrkirchen im Kanton Schwyz: 2021, S. 106 ff.

- Archiv DPFL-SZ